

Ja in einem derselben liegen sogar Congerien-Schichten als fester Congerien-Sandstein entwickelt oben auf.

Es wird ferner behauptet (l. c.), dass die Fälle, wo man beim Abteufen der Brunnen in Berchtoldsdorf unter dem Tegel auf Leytha-Conglomerat gestossen sei, leider nicht hinreichend sichergestellt seien und sich im besten Falle auf Erscheinungen reduciren lassen, wie sie ähnlich bei Mödling sind.

Was diesen Punkt betrifft, so glauben ich und Freund Fuchs in unserer Abhandlung „Ueber das Verhältniss des marinen Tegels zum Leythakalk“¹⁾ wohl hinreichend nachgewiesen zu haben, was die Sachlage ist und was der Wirklichkeit entspricht.

Ich habe speciell in diesem Jahre wieder vielfach Studien an neuen zahlreichen Aufschlüssen in der Berchtoldsdorfer Bucht gemacht und darüber einige vorläufige Mittheilungen in Nr. 12 der heurigen Verhandlungen der geologischen Reichsanstalt pag. 209 gebracht, welche darthun, wie das Leytha-Conglomerat sich zu dem dortigen Tegel stellt.

Nicht genug, hat sich durch einen, seither mitten zwischen die besprochenen Brunnen-Aufschlüsse abgetriebenen, ganz neuen Brunnen-schacht herausgestellt, dass dortselbst nicht nur die höhere Facies des marinen Tegels auf einer Bank Leytha-Conglomerates von 5 Klafter Mächtigkeit, die eine sehr bedeutende, an Kalksburg erinnernde Fauna führt, sich auskeilt, sondern auch, dass diese Bank Leytha-Conglomerat wieder von Tegel mit einer reichen, Grinzing entsprechenden Fauna von etwa 4 $\frac{1}{2}$ Klafter Stärke unterteuft werde, auf die dann abermals Leytha-Conglomerat folgt.

An der Grenze wurde hinreichendes und gutes Wasser erschlossen. Auch diese näheren Details werden in einer der nächsten Nummern unserer geologischen Studien folgen.

Wenn jedoch gesagt wird, dass die Verhältnisse hier ähnlich wären jenen bei Mödling, so können wir dem nur unbedingt beipflichten. Die Verhältnisse sind in der That in beiden Fällen ganz dieselben und der einzige Unterschied beruht darin, dass, während der Tegel von Berchtoldsdorf die Foraminiferen-Fauna von Grinzing führt, der Tegel, welcher bei Mödling den Leythakalk überlagert, zum grössten Theil echte Badner Foraminiferen enthält.

K. M. Paul. Vorlage der geologischen Karte des Slavonischen Gebirges.

Der Vortragende gab als Erläuterung der Karte, welche einen Flächenraum von circa 100 Quadratmeilen darstellt und den grössten Theil des Gebietes des Gradiskaner Grenzregimentes und des Požeganer Comitates, sowie einen Theil des Veröcéer Comitates umfasst, eine gedrängte Uebersicht der in diesem Terrain auftretenden Bildungen, welche sich folgendermassen gruppiren:

1. Orljavagebirge: Granit (und Gneissgranit), krystallinische Schiefergesteine (Gneiss, Hornblendegesteine, Glimmerschiefer); paläozoische Quarzite und Schiefer, Triaskalk, Trachyt, Rhyolith, Rhyolithuff.

¹⁾ Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. XXI. Bd. 1870. p. 67—95.

2. Psunj-Gebirge: Granit, krystallinische Schiefer, Spuren von Eocänconglomerat.

3. Požeganer Gebirge: Eocänconglomerat und Sandstein als Hauptkern, Felsitporphyr und Tuffe.

4. Broodergebirge: Eocänconglomerat in geringer Ausdehnung, Neogenschichten.

5. Die Požeganer Niederung und das, das gesammte Slavonische Bergland peripherisch umgebende Gebiet jüngerer Ablagerungen; in diesen erscheinen ausgeschieden: Aeltere Neogen-Sande und Mergel (Badner Niveau), Leythakalk (und Conglomerat), ältere sarmatische Schichten, weisse Süswassermergel (jüngere sarmatische Stufe), Congerienschichten, älteres und jüngeres Diluvium und gegenwärtige Ueberschwemmungsgebiete.

Einsendungen für das Museum.

Mineralien von Freiberg in Mähren. Dr. A. Boué übergab gütigst für die Mineralien-Sammlung der Anstalt eine Anzahl von Mineralien, die ihm von Prof. Urban in Troppau aus der Umgebung von Freiberg in Mähren zugeschickt wurden. Es sind das Vorkommnisse im Gebiete des Basaltes und stellen die Ausscheidungs-Producte bei Zersetzung des letzteren dar: die Kieselsäure, ausser als Hornstein, auch in netten Amethyst-Krystallen, und kohlen sauren Kalk als krystallisirten Calcit.

Vermischte Notizen.

Gediegen Eisen in Grönland. In der Sitzung der geologischen Gesellschaft in London am 8. November 1871 (Abstracts Nr. 238) wurde ein Schreiben der brittischen Gesandtschaft in Kopenhagen mitgetheilt mit der Nachricht, eine schwedische wissenschaftliche Expedition, die eben von den Küsten von Grönland heimgekehrt sei, habe eine grössere Anzahl von meteorischen Eisenmassen, welche dort auf der Oberfläche des Bodens gefunden werden, mitgebracht. Der sehr interessanten Discussion, welche sich an diese Mittheilung knüpfte, entnehmen wir folgende nähere Daten. Mr. David Forbes hatte Gelegenheit, diese Eisenmassen in Stockholm zu untersuchen. Die ersten derselben waren schon im vorigen Jahre von der Schwedischen arktischen Expedition entdeckt und mit heimgebracht worden; die diesjährige Expedition brachte aber mehr als zwanzig weitere Stücke, darunter zwei von ungeheurer Grösse mit. Das grösste, im Gewicht von 49000 schwed. Pfunden oder ungefähr 21 engl. Tonnen und mit einem grössten Querschnitt von 42 Quadratfuss, ist im Gebäude der k. Akademie in Stockholm aufgestellt, während das zweitgrösste, bei 9 Tonnen schwer, dem Museum in Kopenhagen gewidmet wurde. Das Eisen enthält bis 5 P. Nickel und zeigt, geätzt, die für Meteoreisen als charakteristisch angesehenen Zeichnungen. — Die Stücke liegen an der Oberfläche und zwar unmittelbar auf basaltischen Gesteinen, in denen sie ursprünglich eingebettet zu sein scheinen. Nicht nur zeigten sich bei genauerer Untersuchung im Basalt kleine Partikelchen von metallischem Eisen, dessen chemische Zusammensetzung mit jener der grossen Massen übereinstimmt, sondern es schliessen auch umgekehrt einige der Eisenmassen Fragmente des Basaltes ein. Prof. Nordenskjöld sei daher der Ansicht, sie seien als Aërolithen zu betrachten, die in die geschmolzene Basaltmasse während der Eruption der letzteren gefallen seien. Eine auffallende Erscheinung ist die rasche Zersetzung der diese Eisenmassen, seit man sie in die Museen gebracht hat, unterworfen sind. Sie zerfallen daselbst rasch in kleine Stücke und endlich in feinem Pulver. — Mr. Maskelyne constatirte, dass das brittische Museum bereits Stücke von diesem Eisen erhalten habe; durch Ueberziehen derselben mit einem Firniss von in absolutem Alkohol gelöstem Schellak, nachdem die Stücke leicht erwärmt worden waren, sei es gelungen, sie vor dem Zerfallen zu bewahren. Ob sie wirklich meteorischen Ursprunges seien, könne nur durch Untersuchung des Basaltes an von den Eisenmassen entfernteren Stellen ermittelt werden. — Prof. Ramsay bemerkt, dass unter der Voraussetzung, die Erde habe einen ursprünglich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [1871](#)

Autor(en)/Author(s): Paul Carl (Karl) Maria

Artikel/Article: [Vorlage der geologischen Karte des Slavonischen Gebirges 333-334](#)